

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 23 (1947)

Heft: 5

Rubrik: Umschau in Zeitschriften = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sification universelle am 15. August erschienen.

Die Technische Hochschule Wien, die seit 1921 die Dissertationen der ETH erhielt, wird gemäss unserem Vorschlag künftig je ein Exemplar ihrer nur in sehr kleiner Auflage erscheinenden Promotionsarbeiten als Gegengabe schicken.

Ende August konnte der seit Frühjahr 1946 vorbereitete *Publikums-Zettelkatalog* bis zum Buchstaben P in Benützung gegeben werden. Er ersetzt den ins letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zurückreichenden überfüllten Bandkatalog. Im Hinblick auf Innenumbauten, die in Aussicht stehen, ist seine Eingliederung in den Katalogsaal behelfsmässig. Mit diesem ersten Schritt zur längst ge-

planten Modernisierung der Kataloge verkürzt sich auch die Frist für das Auftauchen der Neuerwerbungszettel erheblich. Wir warten nun das Erscheinen der Titel im „Zuwachsverzeichnis der Bibliotheken in Zürich“ nicht mehr ab, sondern schalten die unvermeidliche Verzögerung durch den Titeldruck aus und reihen die neuen Titel in den Publikumskatalog ein, sobald die Bücher für die Ausleihe verfügbar sind. In der Zeitspanne zwischen Titelaufnahme und Aufstellung des Werkes im Magazin dienen diese Zettel duplikate des Publikumskataloges als automatische Fristkontrolle über die Erledigung der Binde- und Fertigungsarbeiten.

SCHE.

UMSCHAU IN ZEITSCHRIFTEN — REVUE DES REVUES

Bibliothèques soviétiques. Si l'on en croit les chiffres du rapport de M^{me} G. J. SNIMSCHTSCHIKOWA à la 1^{re} assemblée des bibliothécaires de la zone d'occupation soviétique reproduit par le *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* (Leipzig, 25 avril et 10 mai 1947), il y aurait eu en 1914 en Russie 12.600 bibliothèques dont les fonds réunissaient 8.900.000 livres. Dès les premiers jours qui suivirent la révolution d'octobre, des entreprises considérables pour répandre le livre furent créées par l'Etat et encouragées par Lénine lui-même. Pendant les trois premières années déjà, le nombre des bibliothèques populaires s'accrut de près de cent

mille. Le nombre des bibliothèques d'Etat s'élèverait aujourd'hui à 250.000. Le chiffre d'environ 500 millions de livres indiqué d'autre part par le « *Börsenblatt* » révèle toutefois que beaucoup de ces bibliothèques sont peu importantes puisqu'elles ne conservent que 2000 livres en moyenne. Chaque bibliothèque de village est considérée comme bibliothèque de l'Etat.

Bücherdiebstahl beschäftigt heute die englischen Bibliothekare in ganz besonderm Mass. Der Bücherknappheit wegen konnte in England ein schwunghafter Handel mit entwendeten Büchern um sich greifen. Dass dies schliesslich so

weit kam, erklärt sich nicht zuletzt aus dem freien Zutritt zu den Bücherregalen, dessen sich das englische Publikum erfreut. Der Verkauf gestohلener Bücher an den Buchhandel wuchs gar zu einem Problem aus, zu dessen Lösung sich Buchhändler und Bibliothekare zusammentun mussten. Erstere wurden angewiesen, künftig bei allen antiquarisch angebotenen Büchern auf die ausgeklügelten Abstempelungen zu achten, zu denen sich einige grosse Bibliotheken entschlossen haben. Andrerseits haben sich die Bibliothekare gegenseitig verpflichtet, jene häufigen Bücherangebote, deren allzu niederer Preis auf Diebstahl schliessen lässt, zu refusieren. (Cf. *Bookseller* 1947, N. 2162, p. 822.) Wir schüttelten schon vor zwei Jahren den Kopf, als das Bundesgericht bei einem ertappten Bücherdieb nur auf Entwendung erkannte und daher zum Freispruch gelangte, während das Urteil des zürcherischen Obergerichtes auf Diebstahl gelautet hatte. (Cf. *Nachrichten* 1945, N. 5, S. 1 ff.) Das englische Beispiel beweist, dass die Dinge auch hier dem alten Grundsatz recht geben: *principiis obsta!*

Büchergilden und Buchhandel. American Bookseller Association hat in ihrer diesjährigen Jahresversammlung dieses Problem nach allen Richtungen diskutiert, wobei Befürworter und Gegner zur Sprache kamen. (Cf. die Diskussionsvoten in *Publisher's Weekly* 151, N. 21, p. 2577-2596; der Standpunkt der Book clubs dargelegt von Frank L. MAGEL, *Book Clubs and Booksellers*, a.a.O. p. 2596-2600.) Im Unterschied etwa zur schweizerischen Bücher-

gilde Gutenberg sind die amerikanischen Book clubs reine Absatzgemeinschaften, die nicht selbst verlegen sondern ihre Ware aus der allgemeinen Verlagsproduktion auswählen. Ein und dasselbe Buch kann man daher sowohl beim Buchhändler beziehen — dann natürlich zu einem höheren Preis — als auch bei einem Book club, als dessen eingeschriebenes Mitglied. Der Kampf geht demnach hier im Dreieck vor sich: zwischen Buchhändlern, Verlegern und Büchergilden. Die Klage des Buchhandels bewegt sich um seine individuelle Existenz und verlangt von Seiten des Verlags eine Bindung an den festgelegten Preis. Die Gilden ihrerseits entgegnen, dass trotz ihrer grossen Zahl — gegenwärtig sind es deren 50 — der Buchhandel heute blühe wie noch nie, weit mehr Buchläden existierten als vor dem Bestehen der Book clubs, deren enorme Reklame jedermann zugute käme. Ein bestimmtes Werk, auf das die Wahl eines Book club gefallen sei, gewinne ein solches Ansehen, dass es auch den Umsatz beim Buchhändler zu steigern vermöge. Zudem erfassten die Gilden eine völlig neue Schicht von Büchernkäufern, woran der Buchhandel im gesamten interessiert sei. Das Argument der Markterweiterung wird in den Vordergrund gestellt. Wie die lebhafte Debatte beweist, befindet man sich aber weit von einer allgemein befriedigenden Lösung entfernt. Die Geister ringen noch heftig um die wirtschaftlichen und kulturellen Aspekte des Problems „Büchergilde“. Für uns interessant ist vor allem die Tatsache, dass hüben und drüben die gleichen Argumente auftreten,

obwohl die Büchergilde Gutenberg oder die Schweizer Volks-Buchgemeinde ganz etwas anderes sind als z.B. der neutrale Book-of-the-Month Club. Wirtschaftlich aber stellt sich das Problem gleich, während bei uns die Gefahr einer Nivellierung des Lesestoffs grösser ist, weil bis zu einem gewissen Grade doktrinäre und konfessionelle Bindungen eine Rolle spielen. So hat C.L. LANG, *Buchhandel und Büchergilde* in *Der Schweizer Buchhandel* 2, 1944, S. 185-188 u. 205-209 fast die selben Gründe ins Feld geführt für die schweizerischen Buchhändler wie die amerikanischen Kollegen, während Hans NEUMANN, *Die schweizerischen Arbeiterbibliotheken und die Büchergilde Gutenberg* in den Nachrichten 1947 (Nr. 3) S. 45-56, wie die Amerikaner, mit Nachdruck auf die neu gewonnene Leserschaft hinweist.

Internationale Bücherhilfe der ALA. Die Aktivität der ALA während und nach dem Kriege zur Unterstützung kriegsgeschädigter Bibliotheken war dank grosszügiger Zuwendungen der Rockefeller-Foundation äusserst wirksam. Es wurden ferner Zeitschriften und Bücher zur Verteilung an alle Länder angekauft. Namentlich die Kriegsjahrgänge amerikanischer Zeitschriften, die sonst wohl nicht mehr erhältlich gewesen wären, erwiesen sich als ein Geschenk, das auch in der Schweiz dankbar entgegengenommen werden durfte. Weit mehr leistete jedoch die ALA vor allen Dingen in Südamerika, wo Bibliotheken unterstützt und ganze Bibliotheksschulen gegründet wurden. Der nunmehr vorliegende stattliche Bericht vermittelt Einblicke in eine Organisation wahrhaft interkontinentalen

Ausmasses. Er wurde unter dem Titel : *International Activities of the American Library Association. A Policy Statement and a Report to the Board by Ralph. R. SHAW* als zweiter Teil zum Juniheft 1947 des *ALA Bulletin* publiziert.

Bücherstadt Frankfurt. Leipzig, hinter dem Eisernen Vorhang gelegen, kann seine alte Funktion im deutschen Buchhandel solange nicht mehr ausüben, als die Zonengrenzen bestehen bleiben. In die Lücke, die durch den Ausfall entsteht, sucht nun Frankfurt am Main zu treten. Frankfurt übernimmt (so gut es geht) im Westen die Aufgaben, die Leipzig für das gesamte deutsche Sprachgebiet erfüllt hat. Es errichtet eine neue *Deutsche Bücherei des Westens*, welche auch eine Bibliographie der Neuerscheinungen veröffentlicht. Der Börsenverein der amerikanischen Zone gibt in Frankfurt sein reichhaltiges *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* heraus, und Kommissionäre lassen sich in der Stadt nieder, um ein neues Sammelbecken für den Büchersumschlag zu schaffen.

Die Deutsche Bücherei Frankfurt, gedacht als Präsenzbibliothek für die Verleger und Buchhändler des Westens, wird auch von der englischen und französischen Zone aus beschickt. Der Börsenverein der letzteren stimmte an seiner konstituierenden Hauptversammlung vom 1. Juni 1947 dem Antrag zu, neben der Deutschen Bücherei von Leipzig auch diejenige von Frankfurt mit je 1 Exemplar aller Neuerscheinungen zu beliefern. Der Beschluss gilt rückwirkend vom 8. Juni 1945 ! (Vgl. darüber : *Mitteilungen für den Buchhandel in der franz. Zone* 1947, Nr. 7.)

Dass diese Entwicklung in Leipzig einiges Unbehagen verursacht, ist verständlich. Die Russen vor allem zeigen sich sehr bekümmert. Sie stellen mit Entrüstung fest, dass die Einheit Deutschlands, die ihnen bekanntlich sehr am Herzen liegt, gefährdet sei. Wir brauchen zum Glück nicht zu untersuchen, wie es mit dieser aller Welt vordemonstrierten russischen Uneigen-nützigkeit beschaffen ist. (Vgl. *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*, Leipziger Ausg. 1947, 25. März, S. 80 f. und 25. Mai, S. 143 f.)

Catalogue central italien. La création d'un catalogue central en Italie est une ancienne préoccupation. La nécessité de posséder un tel organisme se faisait déjà sentir il y a une vingtaine d'années et l'idée fut reprise en 1931, sitôt après l'institution d'un *Centre national d'informations bibliographiques*. Depuis 1932, plusieurs projets furent étudiés, mais ne purent, pour des raisons diverses, être adoptés. A la suite d'une nouvelle décision du Conseil national (section des bibliothèques), M. V. Carini Dainotti fut chargé d'élaborer un nouveau projet dont il expose les grandes lignes dans le fascicule 1 de mars 1947 de la *Rivista delle biblioteche*.

L'auteur étudie aussi le fonctionnement de catalogues similaires dans divers pays, en Angleterre, en Hollande et aux Etats-Unis. Il rappelle qu'en Europe, c'est en Suisse que fut tenté un des premiers essais d'une réalisation pratique d'un catalogue central. En effet, à Zurich, en 1900, la bibliothèque de la ville créait un catalogue comprenant les fiches des fonds des principales bibliothèques locales.

Dokumentation, ein Wort, das zwar den Sprachfreund in Wallung bringt, an dessen bedeutungsvollem Inhalt freilich niemand zweifeln möchte. Andrerseits hat sich innerhalb der Dokumentalistik eine Spezialisierung breit gemacht, über die man — wie es scheint — auch international zu staunen beginnt. Das beweisen die geistvollen Zeilen, die ERIC N. SIMONS vom englischen Verlagshaus Edgar Allen & Co. unter dem Titel *A novice on „Documentation“ (Journal of Documentation*, Vol. II, No. 4, March 1947, p. 238-241) dieser Frage widmet. Er denkt dabei an alle jene Probleme, wie man sie von Kongressen der Dokumentalisten her gewohnt ist: Mikrofilm, Vervielfältigung, internationale Dezimalklassifikation und nochmals Mikrofilm. Dem entgegen setzt er einen ganz anders gearteten Dokumentalisten, der, um mit H.G. Wells zu sprechen, das Gehirn der Welt erfasst (the world brain). Er fordert neben den technisierten Nurbibliothekaren auch solche, die lesen, mit einer feinen Spürnase für das Wirksame stets die Außenwelt zu alimentieren suchen. Es sollen daher nicht nur Fachbibliothekare in jährlichen Versammlungen zusammenkommen, um immer wieder Fachfragen zu besprechen, nein, diese mögen sich mit Leuten aus allen Berufsschichten treffen, auch mit ganz gewöhnlichem Volk — zu dem sich der Autor unseres Aufsatzes rechnet — um gerade aus diesem Kontakt zu erfahren, was in geistiger Beziehung Not tut. Der lesende Bibliothekar, jenes Schreckgespenst einer alten Schule, wird plötzlich wieder zu Ehren gezogen ; er allein ist imstande, aus Büchern Leben zu erwecken. Es ist bezeichnend für

den wohlütigen Fluss, in den die Dinge in England geraten sind, wenn eine Zeitschrift von der Reputation des „Journal of Documentation“ folgende Sätze in ihre Spalten aufnimmt (wir geben sie vorsichtshalber nur englisch wieder) : The librarian doing nothing to distribute his accumulations is an ineffective, uninspiring barnyard cock on a dunghill, and no more. We want librarians who are farmers rather than bedraggled fowls.

Portugiesische Dokumentation. Das Instituto para a alta cultura (I.A.C.) in Lissabon unterhält seit 1937 einen regen Dokumentationsdienst (*Serviço de inventariação da bibliografia científica existente em Portugal*), dem wir aus letzter Zeit mehrere wichtige Publikationen, namentlich auf dem Gebiete der Medizin, zu verdanken haben. (Über Aufgaben und Ziele dieser Dokumentationsstelle vgl. den ersten zusammenfassenden Bericht : *I.A.C. Serviço de inventariação... Relatório*, 1939).

Centros de documentação (20 Blätter, 1947) nennt sich ein alphabetisches Verzeichnis der portugiesischen Dokumentationsstellen, mit Sachregister versehen.

Über den Stand der Inventaraufnahmen der Bibliotheken des Landes (Januar 1947) veröffentlichte das Institut einen Bericht unter dem Titel : *Bibliotecas inventariadas e a inventariar*.

1946 erschien eine nach der DK geordnete Übersicht über die laufenden portugiesischen Zeitschriften : *Periódicos portugueses de ciências, letras e artes actualmente em curso* (32 p.).

Die Hauptleistungen der Dokumentationsabteilung der I.A.C. liegen freilich auf dem Gebiete der Medizin. In der *Bibliografia médica portuguesa 1940 a 1944. Coordenada por Dr. Zeferino F. Paulo*. (162 p., 1947), werden gegen 3000 Artikel portugiesischer Mediziner nach einer vom Herausgeber gewählten Klassifikation in 66 Rubriken zitiert, ergänzt durch einen alphabetischen Sachindex.

Mit besonderer Liebe sind sodann die medizinischen Zeitschriften betreut. Eine Broschüre : *Periódicos portugueses de medicina e ciências subsidiárias. Por Zeferino F. Paulo* (93 p., 1944), bietet eine alphabetische Liste der portugiesischen medizinischen und naturwissenschaftlichen Periodika, mit Angaben über Erscheinungsweise und Laufzeit. Erwähnenswert sind auch hier die verschiedenen ergänzenden Register, sowie eine kleine Bibliographie zum portugiesischen Zeitschriftenwesen, die noch um zwei Beiträge aus jüngerer Zeit vermehrt werden kann : DE PINA, Luis. *Isagoge histórica do jornalismo médico*. 1945, 42 p. (SA *Journal do Médico*) und DA COSTA-SACADURA, S.C. *Facetas do jornalismo médico português*. 1945, 32 p.

Stellenausschreibung. An der *Oeffentlichen Bibliothek der Pestalozzi-gesellschaft Zürich* (städtische Volksbibliothek) ist eine Stelle für Bücherausgabe und alle bibliothekarischen Arbeiten zu besetzen. *Bedingungen* : Bibliothekarische Fachausbildung und längere praktische Tätigkeit an einer Bibliothek, gute Kenntnisse in der einschlägigen Literatur, Beherrschung von zwei Landessprachen (wovon eine Deutsch), Maschinen-